

T. Hörnesi angehören werde, indem er namentlich darauf hinwies, daß Hörnes genöthigt gewesen sei, Sowerby's Diagnose zu verändern.

Wenige Wochen vor seinem Hinscheiden forderte mich der Director Hörnes auf, ihm ein Exemplar der norddeutschen Terebra zu verschaffen, die er nicht gesehen hatte, und so sandte ich am 1. Nov. d. J. ein Stück aus dem Thon von Lüneburg nach Wien; als es dort anlangte, waren die Augen des unvergeßlichen Freundes schon auf immer geschlossen. Jenes Stück erhalte ich soeben vom k. Hof-Mineralien-Cabinet zurück, indem der Herr Assistent L. Fuchs über dasselbe bemerkt: „Ich vermag in der That keinen Unterschied zwischen der vorliegenden Form und der Wiener T. costellata Sow. herauszufinden, außer daß die Wiener Exemplare doppelt so groß sind.“ Das Stück von Lüneburg ist 14 Mm. lang, während das von Behrich beschriebene Stück von Bersenbrück eine Länge von 19,3 Mm. hatte.

Den 25. Dec. 68.

Dr. Wiechmann.

5. Erklärung über eine Bemerkung in Naumann's Lehrbuch der Geognosie, das Sternberger Gestein betreffend. — In der neuen Ausgabe von Naumann's Lehrbuch der Geognosie, Bd. 3, Lief. 2 (1868), S. 231, wird erwähnt, daß sich in den oberen Schichten der tertiären Mergel aus der Umgegend von Osnabrück häufig Reste von Ammoniten und Belemniten aus der benachbarten Triasformation finden, und dann folgende Anmerkung beigelegt:

„Dies erinnert an das ähnliche Vorkommen

eines Geschiebe von *Ammonites Gervillei* in einem der Sternberger Kuchen, dessen v. Dechen gedenkt, im Handbuche der Geognosie nach De-la-Bèche, 1832, S. 249.“

Da Naumann's treffliches Lehrbuch weit verbreitet ist, so halte ich mich zu der Erklärung verpflichtet, daß niemals im Sternberger Gestein jurassische Versteinerungen vorkommen, und daß v. Dechen's Angabe einfach auf eine Verwechslung des baltischen Jura mit dem Sternberger Kuchen beruht. Solche Verwechslungen, auf die schon Doll in seiner Geognosie der deutschen Ostseeländer, 1846, S. 164, aufmerksam machte, sind leider oft vorgefallen, und wenn die Gerölle des braunen Jura auch vornehmlich auf der östlichen Hälfte von Mecklenburg verbreitet sind, so kommen sie doch hie und da im ganzen Lande vor, und ich selbst fand früher ein solches Geschiebe auf dem Stadtfelde von Sternberg, das einst eine ergiebige Fundstätte für den Sternberger Kuchen war. Endlich habe ich mich auf meiner diesjährigen Reise davon überzeugt, wie leicht durch den Ankauf von Sternberger Petrefakten derartige Verwechslungen begünstigt werden.

Dr. Wiechmann.

---